

Mit Rollstuhl auf Spaziergang

Katze Najjuma kann nur die Vorderbeine bewegen. Mithilfe eines Wägelchens kann sie trotzdem selbstständig ihre Umgebung erkunden. VON NIKLAUS SALZMANN (TEXT) UND ADRIAN BAER (BILD)

Im Kinderwagen von Sandra Fritschi liegt nicht etwa ein Baby. Nein, es ist eine Katze, die über den Rand hinausgüxelt. Najjuma heisst sie, ein zierliches Tierchen von sieben Jahren, die Vorderbeine und der Bauch weiss, Kopf und Rücken gefleckt, die Nase halb orange, halb braun, mittendurch getrennt wie ein Harlekinkostüm.

Mit gutem Grund lässt sich das Kätzchen im Kinderwagen diesen leicht ansteigenden Waldweg hochschieben. Ein Hinterbein fehlt ihr, das andere ist lahm – gehen kann sie damit nicht. In ihrer Wohnung auf dem glatten Fliesenboden rutscht sie flink mit den Vorderbeinen herum, doch draussen auf dem Schotterweg ist das nicht möglich. Sie ist auf die Unterstützung ihres Menschen angewiesen, um den Wald neben ihrem Zuhause in Besenbüren, einem Dörfchen im Freiamt im Kanton Aargau, zu erkunden.

Quer durchs hohe Gras

Ihre Halterin, Sandra Fritschi, hat zu diesem Zweck ein Hilfsmittel gefunden, das für Katzen höchst unüblich ist. Auf einer kleinen Anhöhe hält die Frau mit dem Kinderwagen an, setzt Najjuma auf den Boden, nimmt ein Gstältli aus Stoff und ein Gestell mit zwei Rädern aus dem Wagen. Das Kätzchen streckt den Kopf hin und lässt sich das Gstältli überziehen. Mittels Klettverschlüssen befestigt die Frau den Stoff am Gestänge mit den Rädern. Najjuma möchte sofort losziehen. «Warte! Ich bin noch nicht fertig», sagt Fritschi und nimmt das lahme Katzenbein in die Hand, um es mit zwei Stoffbändern hochzubinden.

Nun endlich geht es für Najjuma los. Das Wägelchen, das ihr die Hinterbeine ersetzt, ist ihr keinen Blick wert, sie steuert direkt aufs Gestrüpp zu, späht hinein, die Ohren aufmerksam aufgestellt. Dann geht sie ein paar Schritte dem Weg entlang. Ein anderes Gebüsch scheint auch spannend zu sein, sie will es aus der Nähe sehen, verlässt den Weg, rollt durchs hohe Gras. Nicht ganz so behände wie der Kater namens «Freund», der ein paar Meter weiter vorne die Böschung hin-

aufrennt, aber doch selbstständig und anscheinend, ohne das Gestell an ihren Hinterbeinen überhaupt wahrzunehmen.

Fritschi holt derweil ihre Wasserflasche aus dem Kinderwagen. Doch immer wieder blickt sie zu Najjuma. Und als diese etwas gar tief in einem Graben steckt, eilt die Frau ihr entgegen, bis sie sieht, dass sich das Kätzchen selber aus der Misslage befreit. «Ich bin ganz die besorgte Katzenmama», sagt Fritschi. «Vielleicht etwas überbesorgt.»

Ihre Haustiere – acht Katzen und ein Hund sind es derzeit, mit Ausnahme von Kater «Freund» alle beeinträchtigt – betrachtet sie als Familie, und so werden die Spaziergänge zu kleinen Familienausflügen. Gerne nimmt sie auch menschliche Freunde oder ihr Gottemeitli mit, und diesmal ist sogar eine Verwandte im herkömmlichen Sinne dabei: Ihre Mutter ist zu Besuch, sie hält gerade Hund Ahyoka zurück, der an der Leine vorwärtszieht.

Er muss sich gedulden; es ist Najjuma, die das Tempo des Spaziergangs vorgibt. Sandra Fritschi geht zwar mal ein paar Schritte voraus und ruft der Kleinen: «Komm zu Mama!» Das Kätzchen blickt die Frau dann ein paar Sekunden an. Als es sich versichert hat, dass es nicht alleingelassen wird, knabbert es weiter an einem Grashalm am Wegrand. Und Sandra Fritschi wartet. «Najjuma ist die Prinzessin, sie hat mich im Griff», sagt sie.

Zwei Mal täglich Windeln wechseln

Mit gebrochenen Beinen und Rücken gelangte die Katze vor sieben Jahren zu ihr. Fritschi nahm die Herausforderung an, wechselte der inkontinenten Katze zweimal täglich Windeln und hoffte, dass sich die Bewegungsfähigkeit mindestens zum Teil wieder bessern würde. Doch es kam noch schlimmer. Najjuma war noch keine sechs Monate alt, als eine Unterhautentzündung am Bein ihr Leben bedrohte.

Nun dachte selbst Fritschi ans Einschläfern. Sechs Monate Genesungszeit, eingesperrt in einer Box, wollte sie ihrer Katze nicht antun. Doch ihr Tierarzt schlug vor, das

Bein zu amputieren, die Katze benutze es ja ohnehin nicht. Fritschi stimmte zu. Und siehe da: Am Tag nach der Operation habe sich Najjuma bereits wieder zufrieden im Garten gesonnt.

Ebenso problemlos ging dann die Angewöhnung an den Wagen. Zwar habe die Verkäuferin die Anfrage zuerst nicht recht ernst

genommen, wurden doch diese Wägelchen allesamt für Hunde und nicht für Katzen konstruiert. Doch wer mit Fritschi redet, merkt rasch, dass bei ihr kompromisslos das Wohl des Tieres im Zentrum steht. Die Verkäuferin reiste mit vier oder fünf Modellen nach Besenbüren zu Fritschi und Najjuma. Die Katze setzte sich neben das schwerste Wägelchen, dessen solide Konstruktion auch Fritschi am meisten überzeugte, und so war die Wahl einstimmig getroffen. «Zuerst habe ich Najjuma für zehn Minuten eingespannt, damit sie sich daran gewöhnen kann», sagt Fritschi. «Beim zweiten Mal konnte ich sie bereits draussen auf der Strasse herumlaufen lassen.»

Zeit, Geduld und Gespür

So rasch ginge das nicht bei jedem Tier. Das weiss Fritschi inzwischen aus Erfahrung. Denn sie hat eine zweite gehunfähige Katze, Rafael, einen rötlichen Kater. Da er traumatisiert ist, hat sie ihm in der Wohnung mit

einem niederen Zaun ein eigenes Reich abgesperrt, in das er längst nicht alle anderen Katzen einlässt. Auch mit Menschen ist er wählerisch – der vertraute Nachbar, der zur Menagerie schaut, wenn Fritschi mal weg ist, darf den Kater nicht immer streicheln. Und als Sandra Fritschi das erste Mal das Wägelchen zu Rafael stellte, habe er gefaucht und Angstzustände gekriegt. Inzwischen hat sie den Kater jedoch mit viel Geduld so weit gebracht, dass er sich anschnallen lässt und ein, zwei Schritte macht. Noch ist er aber nicht bereit, damit richtig zu gehen. Fritschi bleibt dran. «Ich glaube, dass es ihm mit seiner verkrümmten Wirbelsäule guttun würde», sagt sie.

Grundsätzlich hält sie den Einsatz eines Wägelchens bei jeder Katze mit gelähmten Hinterbeinen für möglich. Die Frage sei, ob der Halter oder die Halterin dazu bereit sei. Es braucht nicht nur Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen, sondern auch ein dickes Fell für den Menschen. Sie selber hat schon

erlebt, dass ihr «übertriebene Tierliebe» vorgeworfen wurde. Doch ihre beeinträchtigten Katzen wurden allesamt von Menschen in diese Lage gebracht. «Für mich ist es selbstverständlich, möglichst wieder gutzumachen, was Menschen zerstört haben», erklärt sie. Auf eine berufliche Karriere im kaufmännischen Bereich hat sie verzichtet und stattdessen noch die Ausbildung zur Tierpflegerin gemacht.

«Ich habe viel von Najjuma gelernt für das Leben», sagt Fritschi. «Sie ist ein ganz starker Charakter und lässt sich durch nichts aufhalten.» Najjuma ist nun, wo es auf dem Waldweg leicht abwärts geht, zügig unterwegs. Sandra Fritschi fängt sie ein und hakt eine Schleppeine am Wägelchen ein. Denn nun geht es über eine Treppe ab, und die nimmt Najjuma in einem solchen Tempo, dass sich die Halterin Sorgen macht, es könnte das Kätzchen überschlagen. Es ist offensichtlich richtig gewesen, das stabilste Wagenmodell auszuwählen.

Najjuma ist flink unterwegs – obwohl ein Bein fehlt und das andere lahm ist.

